

# Verlobung? Nein, Danke!

RobertxJohnny

Von Phase

## Zusatzkapitel 9

Die Aussage beim Sicherheitsdienst hatte Robert erstaunlich schnell hinter sich gebracht. Er erzählte von seinem Streit mit Johnny, wie sie sich abends treffen wollten und wie er sich auf die Suche nach seinem Freund gemacht hatte. Dass er von Enrico erfahren hatte, dass Teodoro sich Johnny geschnappt hatte und wie er die Gruppe letzten Endes im Kartenzimmer angetroffen hat – natürlich hatte er sich *vorher* beim Sicherheitspersonal gemeldet. Nachdem er noch seine Beobachtungen ergänzt hatte, durfte er auch schon wieder gehen.

Johnny hingegen brauchte einiges an Zeit und Robert wurde im Warteraum etwas unruhig, denn zugegeben musste er noch zum Unterricht. Er legte fest, dass wenn Johnny nicht bis zehn Minuten vor Beginn der zweiten Unterrichtsstunde anwesend war, er eben einfach ohne ein Wort der Verabschiedung verschwinden würde.

Tatsächlich ging alles recht knapp zu und erst kurze Zeit vor Ende der festgelegten Frist tauchte er wieder auf. Er schien erstaunt, dass Robert auf ihn gewartet hatte und er grinste ein wenig schief. „Hast du den Leuten deine ganze Lebensgeschichte berichtet?“, erkundigte sich Robert und erhob sich von seinem Sitzplatz, „Oder warum hat das so lange gedauert?“

„Tut mir Leid, ich hatte nicht gedacht, dass du wartest“, Johnny nahm seinen Freund bei der Hand und zog ihn förmlich mit sich aus dem Zimmer, „Deshalb hatte ich darum gebeten, ob ich nicht kurz mit Teodoro sprechen könnte. Nachdem du heute Morgen gemeint hattest, dass ich mich bei ihm entschuldigen solle wegen der Angelegenheit vor ein paar Jahren und ich darüber nachgedacht hatte, dachte ich, es wäre ein guter Zeitpunkt.“

Robert wusste nicht, ob er den Moment, in dem Teodoro eingesperrt war, weil er wegen seines blinden Hasses ein Verbrechen hatte begehen wollen, tatsächlich als geeignet bezeichnen würde, sprach seine Skepsis jedoch nicht laut aus. „Was hat er gesagt?“

„Dass ich mich verpissen soll. Und ein paar Beschimpfungen auf Spanisch, glaube ich. Aber zugegeben fühle ich mich jetzt nicht mehr ganz so schlecht wegen der ganzen Sache.“

Robert küsste ihn sanft auf die Hand. „Das freut mich zu hören.“

Er zögerte einen Augenblick, sah auf seine Armbanduhr und seufzte schwer, „Nichtsdestotrotz muss ich jetzt zum Unterricht gehen. Deine Eltern warten bestimmt auch schon auf dich.“

Sie verabschiedeten sich mit einem flüchtigen Kuss auf die Lippen voneinander und

trennten sich dann. Robert musste noch seine Schulsachen in seinem Zimmer zusammensuchen und Johnny verschwand in Richtung seines eigenen Schlafzimmers, um sich seine Jacke und sein Geld zu holen.

Robert quälte sich den ganzen Vormittag durch den Unterricht und mit jeder Stunde, die verging und der er unkonzentriert folgte, hoffte er, dass er bald fertig mit allem war. Es widerstrebte seinen Prinzipien, einfach die Schule zu schwänzen, aber nachdem er schon zum dritten Mal fast eingeschlafen war und er mehrfach den Faden total verloren hatte (und genau in dem Moment aufgerufen worden war), zog er es ernstlich in Betracht.

Zum Mittagessen trank er zwei Tassen Kaffee und Oliver und Enrico bedachten ihren Freund mit Sorge, denn ein so starker Koffein-Konsum war durchaus unüblich für diesen. Die Abwesenheit Johnnys erklärte Robert damit, dass dieser aufgrund seines freien Tages vermutlich die Zeit vergessen oder er sich nochmal hingelegt hatte. Tatsächlich ging er davon aus, dass der Schotte mit seinen Eltern essen gegangen war. Als nächstes konfrontierte Enrico ihn mit der Abwesenheit Teodoros, doch Robert zuckte nur mit den Schultern und meinte, dass er mit diesem nie sonderlich viel zu tun gehabt hatte – was der Italiener auch mit misstrauischem Blick auf sich beruhen ließ. Immerhin war sein offensichtlicher Schlafmangel das letzte Thema, mit dem er sich im Gespräch auseinandersetzen durfte. Er gab zu, dass er durch Johnnys Anwesenheit in der Nacht kaum ein Auge zubekommen hatte – auch wenn er die genauen Gründe verschwieg. Enrico grinste ihn an und Robert deutete daraus, dass er seine ganz eigenen Schlüsse gezogen hatte. Sollte er doch.

Den Nachmittagsunterricht saß er einfach ab. Anscheinend hatte sich mittlerweile auch unter den Lehrern herum gesprochen, dass er am heutigen Tag geistig nicht ganz auf der Höhe war, anders konnte er sich nicht erklären, dass er nun in Ruhe gelassen wurde. Ihm konnte es nur Recht sein und als *endlich* auch der letzte Kurs hinter ihm lag, trottete er ohne ein weiteres Wort in sein Zimmer, ließ die Tür hinter sich zufallen und warf sich dann einfach in voller Montur bäuchlings auf sein Bett. Dort blieb er regungslos liegen und war innerhalb kürzester Zeit eingeschlafen.

Erst gegen Abend öffnete sich wiederum seine Tür. Verschlafen öffnete Robert ein Auge und erkannte Johnny im Türrahmen, der leise eintrat und den Eingang wieder verschloss. Er hielt auf das Bett zu und Robert murmelte: „Was ist denn?“

Der Schotte legte ihm sanft einen Finger auf die Lippen. „Ich wollte nach dir schauen, weil es gleich Abendessen gibt. Du schaust ja echt geschafft aus.“

„Ich habe ja auch die ganze Nacht kein Auge zu gemacht“, antwortete Robert trocken und drehte sich um, sodass er auf der Seite lag und Johnny besser ansehen konnte. Sein Gegenüber lächelte freundlich und legte ihm eine Hand auf die Schulter. „Wegen mir?“

Ein wortloses Nicken war die Antwort.

„Dann muss ich mich dafür wohl revanchieren...“

Ehe sich Robert versah, lag er auf dem Rücken, Johnny über ihm, und dass sie beide mit Schuhen in seinem Bett saßen, störte ihn in diesem Moment zugegeben gar nicht. Ihre Lippen berührten sich immer und immer wieder und als sein Freund damit begann, Knopf um Knopf Roberts Hemd zu öffnen, überkam diesen ein wohliger Schauer.

Sanft verteilte sein Freund kleine Küsse auf seiner Brust und als er damit begann zärtlich seine Brustwarzen zu umspielen, konnte Robert ein Aufkeuchen nicht unterdrücken. „Gefällt dir das?“, die Frage hauchte ihm sein Gegenüber förmlich ins

Ohr und Robert konnte spüren, wie sein Puls sich deutlich beschleunigte. Bei Gott – er hatte mit Sicherheit nichts gegen das, was Johnny da tat, einzuwenden.

Er entschloss sich dazu, Johnny nicht die ganze Arbeit alleine zu überlassen und irgendwann saßen sie beide nackt und eng umschlungen in seinem Bett, was folgen würde, war ihnen beiden klar. „Willst du das?“, Roberts Stimme bebte vor Aufregung ein wenig und Johnny musste angesichts dessen grinsen. „Mehr als alles andere...“

In dem Moment, als sie sich vereinten und Robert zum ersten Mal Johnny so *spüren* konnte, fiel es ihm schwer, sich nicht vollständig gehen zu lassen. All das fühlte sich zu gut an, um wahr zu sein. Johnny saß auf seinem Schoß, sah ihn erwartungsvoll an und Robert legte seine Hände auf seine Hüften, um seine Bewegungen zu unterstützen. Johnny schlang seine Arme um sein Genick. Vermutlich war es nicht sonderlich geschickt, Johnny gleich bei ihrem ersten Sex auf diese Art und Weise die Kontrolle zu überlassen, aber überraschenderweise schien er kaum Schwierigkeiten damit zu haben. Mit jeder Bewegung keuchte er leise auf und Robert war sich sicher, dass er Schmerzen empfand, dennoch machte er weiter.

Während er Johnny küsste verspürte Robert dieses unheimliche Glücksgefühl, das ihn zu übermannen drohte und... sein Handy klingelte.

Mit trockenem Mund wandte er sich zur Seite, doch Johnny packte ihn. „Geh' jetzt nicht an dein Handy!“

Robert verdrehte lediglich die Augen, wandte sich seinem Nachttischchen zu und überflog müde die Ablage um herauszufinden, wo er sein Handy abgelegt hatte. Was Johnny anging, war er sich bereits seit seinem Kommentar ‚*Dann muss ich mich dafür wohl revanchieren...*‘ sicher gewesen, dass es sich bei ihm um ein reines Fantasiegebilde gehandelt hatte, denn der echte Johnny hätte ihn betroffen angesehen und wäre ihm vermutlich bekümmert die nächsten Stunden aus dem Weg gegangen, weil es ihm leidtat, dass er wegen ihm solche Umstände hatte erdulden müssen.

Die Welt war einfacher gewesen, als er Johnnys Fassade noch nicht durchschaut gehabt hatte. Damals hätte Johnny ihn in einer solchen Situation dumm angemacht und für Robert wäre die Sache gegessen gewesen. Inzwischen war er sich sicher, dass Johnny sich damals ein unheimlich schlechtes Gewissen und jede Menge Vorwürfe gemacht, diese jedoch nicht öffentlich zur Schau gestellt hätte. Es war vermutlich gut, dass Johnny ihm mittlerweile soweit vertraute, dass er seine Gefühle ehrlich zugab, aber wenn es eine Sache gab, die Robert nicht ertragen konnte, dann war es dieser Blick, wenn Johnny das Gefühl hatte, etwas falsch gemacht oder jemanden enttäuscht zu haben. Zumal er bisher jedes Mal, wenn er ihn gesehen hatte, in seinen Augen vollkommen grundlos zur Schau gestellt worden war.

Robert hatte seinem Traum nachgegeben, denn in seinen Augen sprach nichts dagegen. Und zugegeben hätte er ebenso wenig dagegen gehabt, ihn auch bis zum Ende durchzuhalten.

Mittlerweile hatte er sein Handy gefunden und er betätigte den ‚Annehmen‘-Knopf. „Hm?“ Es war Johnny. Mehr bekam er vom Telefonat allerdings nicht wirklich mit. Als er die Fragen seines Freundes bestätigte, hatte er kurz darauf schon wieder vergessen, worum es eigentlich gegangen war. Aber vermutlich war das auch nicht weiter wichtig, sollte etwas sein, würde er ihn bestimmt noch einmal persönlich darauf hinweisen.

Als er das Telefon senkte, war er auch schon wieder eingeschlafen.